Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel

Band: 183 (2005)

Artikel: in Bökewise und in tüfels hüten : Fasnacht im mittelalterlichen Basel

Autor: Zimmer, Katja
Anhang: Quellenanhang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006769

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Basel abgehaltenes Turnier

«Auf den Tag der heil. 3 Könige veranstalteten die Spanier ein schönes Turnier, mit einem längs dem Platz ausgespannten Tuch; das Turnier dauerte von 9 bis 2 Uhr, und als sie die Waffen abgelegt hatten, begaben sie sich in das Gemeindehaus, wo ein herrliches Nachtmahl gerüstet war. Dahin kamen auch viele Damen vom Adel. Zuerst wurde in einem Saal voll prächtiger Lichter getanzt, dann setzte man sich zum Mahl, das aus 15 Gängen bestand. Es waren 2 Kredenztische mit Silbergeschirr beladen, in einer Länge von 18 Fuss und einer Breite von 4 Fuss, mit Gestellen, eines über dem andern; darauf standen Kelche, Tassen, Schüsseln, vergoldete Becher, Confektschalen seltenster Arbeit, Salzfässer, Platten, Becken von wunderbarer Schönheit. Als sie gespeist hatten, kamen sie herunter zum Tanz. Die Frauen waren reich gekleidet, mit silbernen Halsbändern voll Figuren; die einen trugen Perlenschnüre auf dem Kopf, die andern Seidentücher, die ihnen bis zum Gürtel herunterfielen. Und es war so geordnet, dass beim Tanzen immer zwei zusammen giengen, mit zwei Fackeln vor jeder Person. Als der Tanz zu Ende war, traten zwölf Maskirte auf und tanzten einen Tanz; dann kleideten sie sich um und erschienen mit Instrumenten. Hinter den Musikern traten 24 Personen ein, die wie Wilde gekleidet waren, mit langen, bis zum Boden herabfallenden Haaren, halb roth, halb grün, mit Schilden am Arm, und mit Keulen aus Leinwand, gefüllt mit Werg; man machte ihnen freien Raum und da begann ein lebhafter Kampf, indem sie mit ihren Keulen einander auf die Köpfe und um die Schultern schlugen. Zuletzt liessen sie von einander und machten einen Tanz. Darauf entspann sich ein neuer Kampf, und mehr als einer fiel wie todt hin. Hierauf verabschiedeten sie sich von den Damen. Alsdann wurde der allgemeine Tanz fortgesetzt bis zum Morgen.»

Wackernagel, Rudolf, Andrea Cattaro von Padua. Tagebuch der Venetianischen Gesandten beim Concil zu Basel (1433–1435), S. 1–58, in: Burckhardt, Albert, und Wackernagel, Rudolf (Hg.), Basler Jahrbuch 1885, Basel 1885, S. 45–46.

Fritschibesuch in Basel

«Zu ewiger gedechtnusz wellen alle unser nachkomen wussen und ingedenk sin, das in dem jar do man zalt 1507 etlich burger der statt Basel unsern getruwen lieben eydtgnossen von Lutzern im eltesten burger, genant bruder Fritzschin, heimlich in guter geselschaft entwert, und den selben bruder har in ein statt Basel gefürt, der sich bis uff nativitatis Marie in dem achtenden jar daselbs by uns enthalten. das aber unser eydtgnossen von Lutzern nit wyter haben wellen gestatten, sonder furgevaster meynung worden, den selben irn burger widerumb zu irn handen ze bringen; und daruf ir und unser lieb eydtgnossen von Ury, Switz, Underwalden und Zug inen hilfflich zu sind und zuzeziehen gemandt, und uns, dem selben nach, disen nachgeschribnen brief uff sonntag nach nativitatis Marie har gen Basel zugesandt haben. der selb brief lutet also:

Schultheis und rat der statt Lutzern, den fromen, fursichtigen, wysen, burgermeister und rat zu Basel, unsern besondern guten frunden und getruwen lieben eydtgnossen. Unser fruntlich willig dienst, und was wir eren, lieps und guts vermogen, alle zyt zuvor bereit. fromen, fursichtigen, wysen, sondern guten frund und getruwen lieben eydtgnossen. uns zwyvelt nit, ir syen bericht der grosen beswa(e)rd und anligens, so uns vergangens jars begegnot mit unserm lieben alten burger bruder Fritzschin, als der sins alters halb in die, aberwitz komen, sich hat lasen bereden und bewegen, in solhem sinem alter, das doch sorgveltig, zu wandlen. und dardurch er von uns an sinem furnemmen nit gejrt, hat er sich by nacht und nebel usz unser statt und gepieten so heymlich getann, das wir ein zyt nit haben mögen wuszen, was sin furnemmen gewesen. dann wo er nit so alt, heten wir vermeint, er welte sich, als er vormal mer getann, mit einem gmahel versehen. demnach, getruwen lieben eydtgnossen, haben wir vernommen, wie er zu uch kommen, da im so fruntlich bescheen, und uwer erlich wesen so wol gevallen, das er sich, als die alten gern sind, da man inen gütlich thüt, by uch zu enthalten understanden. und wiewol er vil bas by uch versorgt, so hat doch sin fruntschaft mit sambt sinen zunftprudern so grosen ruwen an im, das moglicher were, den Rhin obsich ze keren, dann sin abwesen lenger zu gedulden. haben die selben uns also gepetten, inen zu dem irn wider zu verhelfen und alles das zu gebruchen, das wir einem burger, dero er der eltest ist, phlichtig sind, uns dermasz ermant, das wir darwider nit sin konen noch mogen. und wann aber us solhem grosz winvergiessen entspringen mocht, wil uns gezymben, unbewart unser eren sollichs nit furzenemen, sonders vor ze warnen. darumb haben wir uwer lieb sollichs nit wellen verhalten, und verkunden dero, das wir in dem namen gottes, uff frytag nach des heiligen crutzes tag, zu rosz, schif und fus, mit anderthalphundert mannen ungevarlich us und zu uch ziehen, den nechsten morndes am sambstag, zu frugem nachtmal uch anzugriffen und understann, den obgemelten unsern burger zu erobern und unsern handen zu pringen. und als dann der selb unser burger hievor by unsern lieben eydtgnossen den drygen Lendern gewybet, dahar er noch ein grose fruntschaft hat, wellen wir uns versehen, die selben unser lieb eydtgnossen mit sambt unsern lieben eydtgnossen von Zug, die wir umb hilf gemandt haben, werden ouch uns bystendig sin. darnach wusse sich uwer lieb zu richten und uns zu begegnen dermasz, das vil lerer vasz werden; wellen wir in gacher wys beschulden. datum uff nativitatis Marie anno ec. 8. (8. Sept. 1508)

Daruff haben wir innen wider geschriben, uff meynung wie harnach volgt: Peter Offenburg burgermeister und der rat der statt Basel, den fromen, fursichtigen, wysen, schultheis und rat zu Lutzern, unsern sondern guten frunden und getruwen lieben eydtgnossen. Unser fruntlich willig dienst, und was wir eren, lieps und gutz vermögen, zuvor. fromen, fursichtigen, wysen, sondern guten frund und getruwen lieben eydtgnossen. Wir haben uwer trowlich schryben und warnung, uns by disem bringer zugeschickt mit anzaig, wie ir mit sambt andern bewanten uwern eltosten burger bruder Fritschin, der sich by uns enthalten hab, wider wellen behanden ec., wol verstanden, und sollen ir daruf glouben, das wir darob gantz kein erschreken, sonder hertzlich wolgevallen enphangen haben. wir wellen ouch uwer also mit stanthaften begirden erwarten, und uns mit unserm besten gezuk so tief ingraben, und in grossen und deinen stuken - lugent ist dermasz - in die gegenwer richten, das vilicht noch menger des gnug mocht enphahen, deszhalb so wellen kecklich harfaren, so werden wir uch onverzaklich begegnen. und damit wir merken mogen, das wir unerschroken sigen, so haben wir vewelten von unsern altvordern gehort: ye mer vygent, ie mer eren. der ursach ist unser hochste begird,das ir unser bru(e)der von Ury, Switz, Underwalden und Zug, ouch wer uch sunst geliept und gelieben well, in uwer sterk, uff hochst vermanung uwer verwandtlichen phlicht, zu disem veltstryt beruffen und laden. dann wir nit minder begirlichs willens sind, mit unserm guten gezug, sy mit uch zu bestrytten, gang recht ein winvergieszen und schalschlahen, mit sampt dem halsabwurgen und hu(e)nerstechen darnach, was da welle. wir sind aber ie der hoffnung, so wir also zusammen kommen, es werde durch mitlung bruder Fritschins ein vermehlung einer ewigen fruntschaft dermasz gmacht, ob glichwol der selb from bruder bewegt wurd, personlich von uns zu keren, das er dennocht sin getruw hertz, daruf wir tröstlich setzen, von uns nit abwenden wurd, derglich sich der selb bruder und sin fruntschaft zu uns ouch hat zu vertrosten. datum sonntags nach nativitatis Marie anno ec. 1508. (10. Sept. 1508)

Dem selben nach sind die gedachten unser lieb eydtgnossen von Lutzern mit anderhalphundert hupscher knechten, darunter ir bed nuw und alt schultheissen, und by inen achtzehen der ra(e)ten und sunst vil ersamer menner, ouch dero von Ury und Switz treffenlich botschaft – dann ir kilchwyhe halb die selben unser eydtgnossen by uns die zyt nit haben mogen komen – uff sambstag nach des heiligen crutzes tag siner erhohung, zu schif bis an die Pirs komen und daselbs usgestanden (bei Birsfelden); da wir sy im veld unser treffenlich ratzfrund, nemlich hern Peter Offenburg burgermeister zu rosz, Fridrichen Ilartman und Mathisen Isellin zu fus, fruntlich zu enphahen verordnot, als das im veld und dannenthin uf dem Kornmerkt gepurender gestalt bescheen ist.

Es sind ouch von allen zunften die hubschten und bas gerusten mit cleydern und geweren usgeschoszen, mit sambt unsern jungen kindsknaben engegengezogen bis uf die Pirsz, und daselbs das erst enphahen bescheen. und als sy har in einer Ordnung, nemlich vor den unsern, gezogen, ist bruder Fritzschy uff dem richthus in den laden zwuschen hern Lienharten Grieben obersten zunftmeister und hern Wilhelmen Zeigler alten burgermeister gelegen, sin lieb frund mit fruntlichem nicken enphahende; darab sy gros gevallen gehebt. und als das redlin an dem Kornmerkt gemacht (Umzug

rings um den Platz), sind die obgemelten houpter und die verordneten ra(e)t zu dem nuwen hern burgermeister an den Kornmerkt komen mit bruder Fritschin, und hat der burgermeister die selben unser lieb bru(e)derlich eydtgnossen, wie vor erlut, mit gepurender erbietung enphangen; doruf iederman an sin herberg gezogen. und ist von einem ersamen rat vormals geordnot und angesehen gewesen, wo yeklich parthyen und personnen zu herberg liggen solten, nemlich in den offnen wurtzhusern ieklichem wurt uffgelegt, so vil er hat mogen halten. dagegen haben ouch vil burger die besten und ir gut frund heim gefu(e)rt und beherberget. und ist geordnot gewesen, das die selben unser lieb eydtgnossen uff dryen stuben alle ymbis, so lang sy by uns hie gewesen sind, morgens und nachts geessen haben, nemlich zu dem Brunnen, zu dem Saffrann (jetzt Gerbergasse 11) und uff der Schmidt hus (jetzt Gerbergasse 24), da innen ere nach vermogen mit visch, fleisch, hu(e)ner und wiltpra(e)t bewysen.

Es ist ouch unser gnediger her der bischof und etlich ander prelaten und thumbherren innen zu eren gladen. und ist den selben unsern lieben eydtgnossen ein erlicher tantz, der sich von vile der arten in dry ta(e)ntz hat mu(e)sen teilen, uff sonntag uf sant Peters platz gehalten; dahin ein vasz mit win gefu(e)rt, und den frowen ein abentbrot mit confect geben ward. item es sind ouch von ieder zunft und von ieder geselschaft uber Rin zwen redlich man mit benglen verordnot gewesen, die bruder Fritzschins, des tantzes und sunst alle ymbis gewartet haben.

Item es sind ouch uff yeklicher stuben, da unser eydtgnossen geessen haben, einer von der hohen stuben, zwen der ratten und sunst ratzherren, meister und etlich sechs der selben zunft verordnot, die gwalt gehebt haben, essen anzeslahen, hu(e)ner, fleisch, visch und anders zu bestellen, nach den malen dank ze sagen und widerumb zu laden. und uff ieklicher stuben zwen knecht bestelt, mit sampt knechten und junkfrowen, wie die notdurft ervordert hat.

Item an dem mentag haben min herren zu verschieszen mit der buchsen, nemlich dry gulden fur das best, zwen und ein, usgeben; das uberig ist durch den toppell angelegt, und darumb geschossen, und ieklicher obentur ein vennlin gmacht. ein halb fuder wins hinus an die zilstatt (Schützenmatte) gefurt, und iederman getrunken; was da verzert, von einem rat bezalt. item by 7 fuder wins sind erkouft, zu dem Hermlin (jetzt Freie Strasse 13 und 15) glegt, uff die stuben tragen, und darzu zwen der raten verordnot gewesen. item min gnediger her von Basel und min her der wychbischof haben etlich kannen mit malvasier geschenkt, und der apt von Lutzel ein halp fuder wins; ist alles uffgangen.

Item unser eydtgnossen sind von dem sambstag bis mithwochen hie belyben, und an der mithwochen fru(e)g hinweg gezogen, da wir sy erlich bis an die Pirs (bis zur Brücke bei St. Jakob) beleitet. und haben wir innen 80 karphen gen Liestal furen und schenken lasen uff den ymbis, und ein treffenlich botschaft, by sechs der ra(e)ten, zu verordnot, sy zu beleyten. und hat ein rat in den herbergen, wa sy glegen sind, alle morgenbrot, abenurten, schlafftrunk und allen uncosten gar und gentzlich bezalt und sy deshalb enthept. unser eydtgnossen sind ouch mit grosser danksagung und fruntlichem begnaden abgescheiden, mit einer erlichen letzi, die usgeteilt worden

ist, inhalt eins zedels, so der stattschriber von Lutzern mit dem letzgelt ubersandt hat. Item ein brunknecht hat brudern Fritzschin getragen, der ist von lib stark, aber nit vast witzig gewesen. dem hat ein rat ein rok und ein par hosen gmacht, darzu sind 10 ein Lundesch thuch (Londoner Tuch) komen; und ist der selb Fritschy mit unsern eidtgnossen hinus geritten. dem haben sy ouch ein rok geschenkt. und haben unser lieb eydtgnossen von Lutzern darnach irn schultheisen hern Jacoben Bramberg mit irm underschryber har geschikt und uns der grosen eer und fruntschaft – die niemermer zu guten vergesen werden, und mit hilf des almechtigen noch mer liebi vind fruntschaft gepa(e)ren sol – mit hohem vlys gedankt. und ist uber sollich bruderlich wurtschaft gangen und usgeben, wie harnach stat.»

| Item | 31 | lib. | 11 | s. | _ | d. | umb brot. |
|----------|-----|----------|----|----------|----|----------|---|
| » | 110 | » | 19 | » | 7 | » | umb 1764 huner, junge und alte, und uncosten. |
| » | 64 | » | 5 | » | 9 | » | umb rindfleisch, kelber, spinwider, lumel ec. |
| » | 74 | » | 4 | » | _ | » | umb 53 lechs, einen umb 1lib. 8s. kouft. |
| » | 38 | * | 6 | » | 4 | » | umb 50 stockvisch, 80 karphen und ander visch. |
| » | 109 | » | 12 | >> | 6 | » | umb 54 som, 9 viertel, 4 masz wins. |
| » | 12 | * | 13 | » | 8 | » | umb anken, speck, pfeffer, mel, zibelen, peterli, eyger, saltz. |
| » | 3 | » | 6 | » | _ | » | umb kes. |
| » | 8 | » | 7 | » | 8 | » | umb trubel und obs. |
| » | 1 | » | 6 | » | 10 | » | umb kertzen. |
| » | 12 | » | 6 | » | _ | » | umb 41 lib. confect. |
| » | 2 | » | 4 | » | 6 | » | umb holtz. |
| » | 16 | » | 12 | » | _ | » | umb specery. |
| » | 3 | » | 1 | » | 4 | » | umb 84 burdi schindelteller. |
| » | 14 | * | 11 | * | 6 | * | dem knecht uff der Schmidt hus fur specery, holtz, saltz und anders geben. |
| » | 20 | * | 10 | » | 6 | » | zum Saffran umb specery, holtz, saltz und anders geben. |
| » | 2 | » | 19 | » | 3 | » | zu(o)m Brunnen umb liechter, holtz und anders geben. |
| » | 1 | » | 5 | » | - | » | dem koch zum Prunnen. |
| » | 1 | » | 5 | » | _ | » | » » Saffran. |
| » | 1 | » | 5 | » | _ | » | » » uff der Schmid hus. |
| » | 1 | » | 5 | » | - | » | Symon dem koch. |

| » | 8 | * | 5 | * | _ | * | den underkochen, knechten und frowen, die in der kuchy und sunst gedient und ufftragen haben. |
|----------|-----|----------|----|----------|----|----------|---|
| » | 4 | » | 7 | » | 8 | » | in mengerley wys uncosten gehebt. |
| » | 191 | * | 1 | * | 1 | * | allenthalb in den herbergen zu(o) schlafftrunken, morgensuppen und abenturty verzert. |
| » | 48 | » | 12 | * | 8 | » | den weyblen, botten, spillutten und narren geschenckt. |
| | 784 | lib. | 4 | s. | 10 | d. | |

Basler Chroniken IV, Leipzig 1890, S. 92-97; S. 161.

Ausschnitt aus Johannes Gasts Convivales Sermones

Denselben Brauch haben einst noch in meiner Zeit die Basler Knahen in den Fastnachtstagen bewahrt. (Gast bezieht sich hier auf einen Bericht aus Novgorod in Russland.) Eine grosse Schar junger Burschen strömte nämlich am Sonntag Quadragesima (Sonntag Invocavit oder alte Fasnacht) gegen Abend mit brennenden Fackeln beim Turm auf einer Anhöhe zusammen. Der liegt neben dem sogenannten Steinentor (in der betreffenden Vorstadt wohnt der grössere Teil der Weber), und man nennt ihn seiner Höhe wegen (Luginsland), denn man überblickt von ihm fast den ganzen Sundgau, und alle Felder rings um die Berge samt den gar lieblichen Wiesen liegen einem dort deutlich vor Augen. Die Burschen also schlugen einander gegenseitig mit den Fackeln bis aufs Blut, und oft fügten sie sich selber grossen Schaden zu, so dass der Rat gezwungen war, diese alte Überlieferung abzuschaffen, obwohl der einmal angenommene Brauch noch jetzt kaum preisgegeben wird. Alljährlich werden Stadtknechte dorthin geschickt, die sich gewaltig anstrengen, damit die Burschen nicht dort zusammenströmen. Sie treiben die, welche herbeieilen, auch mit Stöcken zurück, falls sie mit Drohungen nichts ausrichten. - Woher aber dieser Brauch zu uns gekommen ist, das lässt sich nicht sicher sagen. Gewisse Leute glauben, dass an jenem Platz von den Alten Bacchanalien gefeiert worden seien, weil er in der Höhe liegt, und man habe dort ein Feuer angezündet, das man in der Nachbarschaft ausgezeichnet sehen konnte. Noch heute (um 1530) vereinigen sich allenthalben in den umliegenden Gebieten während jener Nacht die Bauern. Mit brennenden Fackeln ersteigen sie die Anhöhen und entzünden einen Stoss von zusammengetragenem Holz. Etwa eine halbe Stunde bleiben sie beim Feuer; dann kehren sie nach Hause zurück und jauchzen vor Freude über die lodernden Holzstösse. Ausserdem verbringen sie die Nacht mit Zechen.

Gast, Johannes, Convivales Sermones, in: Zehnder, Leo, Volkskundliches in der älteren schweizerischen Chronistik, Basel 1976, S. 310–311.

Wie Peter von Hagenbach rufte zu(e) ein stechen vor den frawen by nacht uf der herren stuben zum Juden, und woren gemacht ro(e)sslin, ir schilt woren gross lebküchen, der wart etwan meniger (mancher) zerbrochen und gessen. [19.–22. Februar 1474]

Hagenbach hat gemacht ein hübsch spyl bey nacht mit turnieren und stechen, die sper vor den frawen brechen. Als mit hübschen lüsten (Listen) kunt er das spil zurüsten. Die man sich selber ritten, ir ro(e)sslin woren geschnitten von holz und von siden vor den stolzen wüben, schimpflich wolgeborn. Ir schilt lebkuchen woren, und brochen do zu stucken. Menglich (Mancher) begund (täte) sich do bucken, die stuck uf zu lesen, das was Hagenbachs wesen.

Reimchronik über Peter von Hagenbach und die Burgunderkriege von 1432–1480, in: Mone, F.J. (Hg.), Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, Band 3, Karlsruhe 1863, Kapitel 75, S. 323–324.

Die bo(e)se vasnacht ze Basel

«Des jares do man zalte von gottes gebúrte 1376 jar do was der alte hertzog Lútpolt von Oesterrich, dis nechsten hertzog Lútpols vatter, ze Basel und hat ein hoff da uff die vasnacht. Und als man uff der Burg (Münsterplatz) stach, und die rosz umb die fu(o)szlúte lúffent und die sper under sie fielent, do wurdent sy zornig und schalkhafftig, und schruwent zu dem harnesche, und hiessent damit an die glocken schlahen und zugent mit iren panneren uff die Burg. Do was der vorgenant hertzog in des schu(o)lherren hoff gesin, und waz aber her úber Rin in die Cleine Statt; die hatte er dozu(o)mal inne von dem bischof von Basel, dem von Vigand. Do lúffe das volk an des [Eptingers hoff, genant] Zyffeners hoffe (heute Rittergasse 12); do was vil frowen, herren, ritter und knecht inne, mit namen gra(u)ve Eggen von Friburg und der von Hasenburg; und huwent da das thor uff und uberluffent da die frowen und herren, und erslu(o)gent da drye edelman und ettwie manigen armen knecht. Und entran gra(u)ve Egen hinden us dem hof. Do kam der von Hasenburg in ein sprachhus und

werte sich darinne lang. Und da stu(o)nt Peter von Louffen der oberest zunftmeister uff den brunnentrog, und ru(e)ffte und gebott by libe und by gu(o)t, das man nieman me slu(e)ge und iederman gefangen neme. Also wart da gefangen gra(u)ve Ru(o)dolff von Habspurg, gra(u)ve Heinrich von Tettnang von Montfort, herr Engelhart von Winsperg, und [zwen] gra(u)ven von Zolr, und marggra(u)ffe Ru(o)dolff von Hochberg herre ze Ro(e)ttelin und ze Susenberg, und ettwie vil ritter und knechte, die man nit all genemen kann. Un wart darnach balde gerichtet o(u)ne allen krieg; und schlu(o)gent die von Basel der gemeinde ettlichen die ko(e)pffe abe, und verschicktend ir ouch ettwi vil ewenklichen von der statt, und bessertent ouch die edellute, die da tot warent; und was damit us.»

Basler Chroniken, Band V, IV. Die Röteler Chronik. 1376–1428, Leipzig 1895, S. 120–122.

Von fasnacht narren

Ich weiss noch ettlich fassnacht narren Die inn der dorenkapp beharren Wann man heilig zyt sol vohen an So hyndern sie erst yederman Eyn teyl / die du(o)nt sich vast berutzen Antlitt / und lib sie gantz verbutzen Und louffen so in bo(e)cken wiss Ir anschlag stat uff ha(e)lem yss Mancher will nit / das man in kennt Der sich doch selbst zu(o) letsten nennt So jm der kopff schon ist vermacht Will er doch / das man uff jn acht Dz man sprech / schow min herr vo Rūckel Der kumbt un bringt am arm eyn kunckel Es mu(o)ss jo ettwas gross bedütten Das er doch kumbt zu(o) armen lüten Durch syn demu(o)t unss du(o)t besehen / Syn meynung ist / er wolt gern schmehen Und eym zu(o) fassnacht eyger legen Die guckguck syngend in dem meygen / Ku(e)cheln reicht man in manchem huss Do wa(e)ger wer man blib dar uss Ursach zu(o) zelen / ist so vil Das ich vil lieber schwigen will / Aber die narrheyt hat erdacht Das man su(o)ch freüden zu(o) fassnacht

So man der selen heyl solt pflegen So go(e)nt die narren erst den segen Und su(o)chent dann jr fa(e)st har für Das es vast nacht sy vor jr tür Der narren / kyrchwych man wol kennt Jo wol vast nacht würt es genennt Man loufft dar affter uff den gassen Im moss / als solt man ymen fassen Welcher dann mag syn scho(e)llig gantz Der meynt er hab billich den krantz Von eym huss zu(o) dem andern loufft Gross füllen er on bar gelt koufft Das selb dick wa(e)rt noch mitter nacht Der tüfel hat das spiel erdacht So man solt su(o)chen selen heyl Das man erst dantz am narren seyl Mancher der füll du(o)t so vergessen Als solt er jn eym jor nit essen Und losst sich nit begnu(e)gen mit Das er sich füll biss metten zytt Verbottne spiss schadt dann nitt Man isst die selb biss gegen tag Worlich ich das sprich / red / und sag Das weder Juden / Heyden / Datten Irn glouben als schentlich bestatten Als wir die kristen wellen syn *Und du(o)nt mit wercken kleynen schyn* So wir jm anfang unser andacht Zu(0) rüsten erst dryg / vier / vassnacht Und werden erst on synnen gar Das selb das wert dann durch das jar Brechen das houbt der vasten ab Do mitt sie mynder krefften hab / Wenig sich zu(o) der a(e)schen nahen Das sie mit andacht die entpfahen Fo(e)rchten die a(e)sch die werd sie bissen Lieber wendt sie jr antlitt bschissen *Und sich bero(e)men / wie eyn kol* Des tüfels zeychen gfelt jn wol/ Das zeichen gots / went sie nit han Mit Christo went sie nit erstan Die frowen gont dann gern zu(o) strossen

Das man sie dest bass künn bemossen Der kyrchen schonen ettlich nitt Sie louffen dryn / und durch die mitt Und du(o)nt die frowen drynn beschmieren Das halt man für eyn gross hofieren Die wu(e)st rott / du(o)t den esel tragen Der sie die gantz statt macht umb jagen So ladt man dann zu(o) dantz und stechen Do mu(o)ss man erst die sper brechen Und bringen narren recht zu(o) samen Buren / hantwerck / du(o)nt sich nit schamen Und nemen sich ouch stechens an Der mancher doch nit ryten kan Des würt mancher gestochen dick Das jm der hals bricht oder rück / Das soll eyn hübscher schympff dan syn Dar noch füllt man sich dann mit wyn Von keyner vasten weiss man sagen Das wesen wa(e)rt ob vierzehen tagen Die fast ganz uss / an ettlich enden Die karwu(o)ch du(o)t sie kum abwenden So kumbt man zu(o) der bicht zu(o) zyt / Wann man die hültzen tafflen lüt So vacht man dann den ruwen an Das man well morndes wider dran Dem narren seil me hengen noch Von Emaus ist unss allen goch Die gwychten fladen unss nit schmecken Das houbt das du(o)t man bald entdecken Es mag gar licht eyn wynd har fegen Er du(o)t den frowen die sturtz ab wegen Die hangen an den na(e)chsten hecken Die frowen went sich ungern decken Reytzen do mitt die mann und knaben Die narrenkapp sie lieber haben Das man die oren dar uss streck Dann das man sich mit stürtzen deck Do mit so mag ich wol beschliessen Wie wol ettlich hant drab verdriessen Das / wo man su(o)cht alleyn fastnacht Das nyemer druss wurt recht andacht Und wie wir schicken unss zu(o) gott

Losst er unss dick biss jn den dott Die narrenkapp hat angst und nott Und mag nit so vil ru(o)wen han Das sie doch blib die fasten stan Man streifft sie jn der karrwoch an

Brant, Sebastian, Das Narrenschiff, Tübingen 1986, [110 b.], S. 306-309.

Zwei Quellenausschnitte aus den Basler Rufbüchern

«Ir und menglich wissent wol dz üf dise zyt (Konzil) herre jn der statd treffenlich ernstlich sachen bede geistlich und weltlich uß ze tragende sint darumb alte verlassene wisen billich vermitten sollent werden..dz niemand jn Böcken wise noch in Göler wise oder in tüfels hüten louffen sölle noch sich verendere jn dhein (keiner) wise noch wege mit den kleidern Es soll ouch niemand bosseln denn sich yedermann zuchtlichen halten..dis heilige hochzit (Weihnachten) und ouch darnach über die vaßnacht Es soll ouch niemand umb würste singen noch umb geld noch dheine (keine) bischove noch ander gogkenspil machen noch fürnemen.. Wer..in solicher wise funden wirt nu oder harnach ist bestelt daz man denselben solich narrenspil abezerren sol und müs ouch derselben und alle die mit jm gand und darzü dienent 1 monat vor den crützen leisten..»

SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2352 (1433), Original in: StABS, Rufbuch I, 119v.

«Gerüft Montag nach der pfaffen vassnacht» (Sonntag vor Aschermittwoch)

Liebenn herren und güten fründ Unnsere herren rat unnd meystere lassent güter getrüwer erbarer meynung mengklichen so geistlichen so weltlich bürgerenn hindersässen und inwonneren der Statt Basell sagen warnen und gepieten das niemand wer dy joch sigen jung oder alt so also dyse vassnacht kurtzwylen woltenn oder understu(o)nden es wer uff den gassen tag oder nachts in dy hüser zu gend spil oder anders ze machen und umzyhen taten das dan der selbigen gar und gantz kein boggenantlit für sich machen oder tün sollen sunder wyl yemand also kurtzwylen das doch ein ersamer Ratt niemand weren der oder die selben sollen sich mit den antlitzen innen bey got dem almechtigen verlühen begnügen lassenn und in keinen andern weg verstellenn und so iemand der solich gebott nit haltenn sunder für gon funden würt der oder die selben sollen gefäncklich angenommen mit dem kefy gestrafft darzu(o) ein Pfund dn zu(o) rechter peen on alle gnad verbussen hirnach wüsse sich mengklich ze halten»

SGfV, Historische Quellen, X B 12c, 2431 (1525), Original in: StABS, Rufbuch II, 73v.